

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 52.

Dienstag, den 6. Juli

1869.

Bekanntmachung

an den ärztlichen Kreisverein des Regierungsbezirks Dresden.

Da bei der am 22. Juni l. Js. stattgefundenen Abstimmung für die Wahl eines zweiten außerordentlichen ärztlichen Mitgliedes des Landesmedicinalcollegium abermals für keinen der Gewählten die regulativmäßige Zahl von Stimmen sich ergeben hat, so ist die Wahl nochmals zu wiederholen.

Es werden deshalb die Mitglieder des gedachten Vereins aufgefordert, die Wahlzettel in der bekannten Form mit genauer Angabe des Wähler-Namens auf dem gut zu verschließenden und mit Frankomarkte zu versehenen Couvert rechtzeitig bis zu dem

14. Juli l. Js. Mittags 12 Uhr

an das Eingangsbureau der Königl. Kreisdirection gelangen zu lassen.

Nach diesem Termine eingehende Wahlzettel bleiben unberücksichtigt.

Dresden, am 28. Juni 1869.

Der Medicinalbeisitzer der Königl. Kreis-Direction.
Medicinalrath **Warnatz.**

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 5. Juli 1869.

Am Freitag, den 2. d. M., Mittags ist das 1½ Jahr alte Töchterchen des Herrn Mühlbesitzer Kugne allhier, im Wasserbette des Mühlgrabens ertrunken.

Das Bundesgesetzblatt verkündet die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund. Dieselbe soll am 1. October in Kraft treten.

Trotz vielfacher Bekanntmachung der betreffenden Behörden scheinen die Angehörigen von Soldaten unter der Fahne nicht immer klar über die den letzteren gewährte Portofreiheit resp. Portoermäßigung zu sein. Wir finden uns aus diesem Grunde veranlaßt, Folgendes in Erinnerung zu bringen: 1. Gewöhnliche Briefe bis zu 4 Loth an Soldaten genießen Portofreiheit, wenn sie mit der Bezeichnung versehen sind: „Soldatenbrief. Sine Angelegenheit des Empfängers;“ 2. Pakete unter gleichem Rubrum bis 6 Pfund kosten 2 Ngr., über 6 Pfund muß das ganze Porto für das volle Gewicht bezahlt werden; 3. Briefe mit deklarirtem Werthinhalt genießen keine Portoermäßigung. Die Angehörigen der Soldaten thun deshalb wohl, das Geld mittelst Postanweisung, nicht in Geldbriefen, an die letzteren unter Anwendung des obigen Rubrum gelangen zu lassen; sie können bis zu 5 Thlr. für 1 Ngr. franco verschicken. Sendungen aller Art von den Soldaten an ihre Angehörigen genießen keine Portoermäßigung.

Die Ausbreitung der Pestilenz Dresden nimmt trotz aller ungünstigen Conjunctionen ihren regelmäßigen Fortschritt und namentlich ist es der südöstliche Theil, welcher mit seinen Armen den nahen Dörfern immer näher kommt. So sind die vor ca. 20 Jahren noch durch ansehnliche Fluren getrennt gewesenen Dörfer Streben, Nähnitz, Plauen, Striesen, Blasewitz fast umringt und bilden bereits thatsächlich äußere Vorstädte. Deren Incorporation oder Amexion Seiten der Gemeinde Dresden ist demnach unvermeidlich geworden und nur noch Frage der Zeit. Bis jetzt sträuben sich die betreffenden Dorfgemeinden wegen der höheren Abgaben zwar noch, Residenzler zu werden, aber lange wird dies nicht helfen. Behalten wir Ruhe und Frieden, so wird Dresden in wenig Jahren eine Einwohnerzahl von über 200,000 Seelen haben und dann nicht allein zu den schönsten, sondern auch zu den großen Städten Deutschlands gezählt werden müssen.

Das „Dr. J.“ berichtet aus Dresden vom 2. Juli: Heute früh bei Ankunft des Görlitzer Personenzuges, hat sich ein hiesiger Handlungslehrling, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, mit dem Kopfe auf das Schienengleis gelegt, wurde aber von dem Führer der Maschine wieder herunter geschoben, so daß er mit einer ungefährlichen Verletzung am Kopfe davon kam. Derselbe junge Mann soll bereits in verwichener Nacht auf der Leipziger Bahn einen ähnlichen Entleibungsversuch gemacht haben, von dem betreffenden Zugspersonale jedoch rechtzeitig bemerkt und von der Stelle gewiesen worden sein. Eine vom Lehrherrn zu erwartende Zurechtweisung soll die Veranlassung zu diesem unglücklichen Vorhaben gewesen sein.

Freiberg, 3. Juli. Nach den Mittheilungen, welche in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten Seiten des Stadtraths in Betreff der projectirten Eisenbahn von hier nach Rossen gemacht sind die Aussichten auf das Zustandekommen derselben, resp.

für die Ausführung durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft, so günstig als möglich. Die Unterhandlungen des Stadtraths mit den betreffenden Landgemeinden (von denen die zu Kleinwaltersdorf und Großsirma eine kleine Veränderung der in Aussicht genommenen Linie gewünscht haben) sind im vollen Gange und die specielle Vermessung und Tracirung der Linie wird in wenig Wochen beginnen.

Gegend von Freiberg, 30. Juni. Auch hier stehen die Saaten und Feldfrüchte überhaupt im Ganzen gut; am besten das Korn, der Hafer aber mehr kurz und die Gerste dünn. Vom Korn sagt man, daß es dem in den Niederungen und besseren Pflügen nichts nachgebe; dagegen macht sich in demselben hier und da und mehr oder weniger ein Gast bemerkbar, den man bis jetzt noch nicht getannt haben will, und welcher immerhin seinen Schaden anrichtet. Es ist dies ein Insekt, das man „Kornkrebs“ nennt. Dasselbe frisst sich in den Aehren fest und frißt dieselben nach und nach ab. Man hat solche aufzuweisen, die bereits bis auf etwa 1 Zoll abgenagt sind. Wir wissen nicht, wie es anderwärts um diese Erscheinung steht, dürfen aber wohl hoffen, daß sie von einem weitergehenden Einfluß auf das Ernteresultat nicht sein werde.

Aus der Nähe von Chemnitz. Der in der Gegend von Freiberg erwähnte Kornkrebs kommt leider auch in hiesiger Gegend sehr häufig vor. Hatte man das Abstreifen einzelner Aehren hier und da auch schon früher wahrgenommen, so war diese Erscheinung doch gar nicht in Vergleich zu ziehen mit der diesjährigen, indem auf manchem Kornacker fast keine Aehre von diesem lästigen Insecte verschont geblieben ist. — Trotz sorgfältiger Beobachtung hat es uns aber doch nicht gelingen können, etwas Näheres über die Natur dieses großen Schaden anrichtenden Insectes zu erfahren.

Auch in der Leipziger Gegend sind die Ernteaussichten, trotz der ungewöhnlichen Witterung im Allgemeinen ganz zufriedenstellend: Roggen steht bezüglich des Körnerertrags sogar vorzüglich und verspricht sehr viel, wenn nicht das Gewürm, das in diesem Sommer sehr wüsten soll, das Gedeihen beeinträchtigt; Ähnliches ist vom Stand des Weizens zu berichten. Am üppigsten von allen Getreidearten ist auf den Feldern dieser Gegend die Gerste geblüht; freilich hat der Regen viel davon niedergelegt, doch im Allgemeinen ist der Schaden nicht erheblich zu nennen. Sehr verschieden präsentirt sich der Hafer, vielfach zeigt er sich noch merklich im Wachsthum zurück, doch ist noch nichts verloren und gerade der Regen dürfte ihm rasch empor helfen. Mittelmäßig muß der Stand der Delisaaten bezeichnet werden. Dagegen berechtigen die Kartoffeln, sowie Kraut und Rüben zu ganz zufriedenstellenden Erwartungen. Was das Obst anlangt, so behaupten Kirichen und Birnen hinsichtlich der Quantität den Vorrang; Pflaumen dagegen lassen nur eine Mittel-Ernte hoffen. Die Apfelbäume zeigen zwar reiche, stellenweise sogar üppige Fruchtbildung, sind aber sehr stark von den Raupen heimgesucht und lassen infolge dessen noch keinen zuverlässigen Schluß auf das Endergebnis zu. Der Aufschlag der Getreidepreise wird im Hinblick auf vorerwähnte Zustände als unberechtigt angesehen.

Am 1. Juli früh 3 hat im Rosenthal bei Leipzig zwischen dem Studenten von Gablenz und einem zur Zeit noch unerwählten Durchenschaffter ein Pistolenduell stattgefunden. Ersterer er-